

in die Lektüre dieses Buches, und nachher wanderte er vielleicht zwei Stunden im Hotelzimmer herum.

Vivian Gordon war inzwischen in die Hotelhalle hinuntergegangen und sondierte das Terrain.

Als dann später Salvatore Touhy mit ihr zusammentraf, staunte sie über seine glänzende Laune und staunte noch mehr über seine Freigebigkeit den Hotelangestellten gegenüber. Sie erkannte: Salvatore war bereits zur Arbeit gerüstet, wollte den kleinen Rest des alten Geldes los werden.

„Wir lassen unsere Koffer diesmal zurück“, sagte Salvatore so nebenbei. „Du fährst die direkte Route, ich werde einen kleinen Umweg machen. Morgen können wir wieder beisammen sein.“

Er nahm sie unter den Arm und verließ mit ihr das Hotel. Draußen entwickelte er ihr seinen Plan.

Ungefähr um drei Uhr nachmittags fuhr Salvatore Touhy in einem gemieteten eleganten Luxuswagen vor dem Geschäft des Juweliers Antoine Cowell vor. Der Wagen wurde von Vivian Gordon gelenkt, die an ihrer Person nur eine kleine Änderung vorgenommen hatte. Sie trug einen langen Lederrock und eine blaue Kappe, welche etwas tief in die Stirne gerückt war.

Salvatore Touhy stieg aus und betrat den Laden Cowells. Man hatte sofort erkannt, daß man es mit einem Fremden zu tun hatte, wahrscheinlich einem Menschen, der viel Geld hatte und auch beim Kaufe nicht um einige hundert Dollars zu handeln pflegte. Antoine Cowell selbst übernahm die Bedienung Salvatores.

„Ich würde gerne ein Halsband kaufen, wenn Sie etwas Passendes da haben. Es soll aber etwas Schönes, sagen wir einmal Außergewöhnliches, sein.“

Antoine Cowell entfernte sich und kam gleich darauf mit einigen Kassetten zurück, die er langsam öffnete. Salvatore sah vor sich mehr als ein halbes Dutzend der schönsten Brillantenhalsbänder, die er je in seinem Leben gesehen hatte. Der Juwelier nannte ihm die Preise der einzelnen Bänder.

Endlich fiel die Wahl auf ein Halsband, das Cowell mit rund 50 000 Dollar bewertete. Salvatore nickte, war damit einverstanden.

„Wir hatten nämlich einen Autounfall; wie durch ein besonderes Glück ist meine Frau mit dem Leben davongekommen, nun möchte ich ihr ein kleines Geschenk machen.“

„Sie wurden auch verletzt?“, fragte Cowell dienstbeflissen.

„Nicht der Rede wert eigentlich, nur den Unterarm gebrochen“, entgegnete Salvatore und deutete auf seinen rechten Arm, den er in der Schlinge trug.

„Da haben Sie allerdings ein großes Glück gehabt. Ihre Frau wird sich sicherlich über diese Aufmerksamkeit sehr freuen.“ Cowell deutete auf das Halsband hin und Salvatore lächelte leicht.

Dann nahm er die Briefftasche heraus. Es stellte sich aber heraus, daß er den nötigen Betrag von 50 000 Dollar nicht darin hatte.

„Oh, ich habe das Geld nicht hier, ist mir sehr peinlich, aber vielleicht darf ich Ihnen einen Scheck geben, und Sie können ihn gleich zum Inkasso bringen, ich werde vielleicht inzwischen hier warten, bis Ihr Bote zurück ist.“

„Bin gerne einverstanden damit“, sagte Cowell.